

# Strahlende Mütter zum Schluss

Man merkt es dem Strahlen der Eltern an: Die Geburt eines Kindes ist ein ganz besonderer Moment. Drei Babys und ihre Mütter waren am Montagabend auf der Geburtshilfestation, das letzte Kind hat Sonntag das Licht der Welt erblickt. Die Geburtshilfe am Kreis-krankenhaus Alsfeld ist dicht. Und der Druck auf kleine Kliniken nimmt weiter zu.

Von Joachim Legatis

**M**it etwas Wehmut schob Dr. Hermann Vogel am Montag die letzte Geburtshilfe-Schicht im Kreiskrankenhaus. Es wurde ein ruhiger Tag, der Kreißsaal wurde nicht doch noch kurzfristig benötigt. Die letzte Geburt verlief am Sonntag problemlos, wie die Allgemeine bereits in der Diensttagsausgabe berichtet hat. Am Montagabend waren noch drei Mütter mit ihren Neugeborenen in den geräumigen Zimmern untergebracht. Lena Kropf hatte den kleinen Hennes am 22. Dezember zur Welt gebracht. Auch die Geburten der »Christkinder« verliefen reibungslos. Eva Euler freute sich über Lukas und Ann-Christin Bauscher über ihren Leon. Die Station wird zum Jahresende endgültig geschlossen. Deshalb konnten Geburten nur noch bis zum 26. Dezember betreut werden, um dann noch einige Tage Zeit für die Nachbehandlung von eventuellen Beschwerden wie Thrombosen zu haben.

## Schließen politisch gewollt

Dem erfahrenen Geburtshelfer Vogel lässt das Ende der Station keine Ruhe. »Es ist unangenehm«, das sagt er offen. »Aber das Thema schwebt seit Jahren über uns«, meint er mit Bezug auf die Praxisgemeinschaft mit Stefan Schindler und Heike Winsel. Es sei aber eine politisch gewollte Entscheidung, die kleinen geburtshilflichen Abteilungen zu schließen. So schön eine Geburtenstation im Vogelsberg ist, die Rahmenbedingungen sprechen dagegen, wie Vogel erläuterte. Die drei Ärzte haben in mehreren Gesprächsrunden mit der Krankenhausleitung in diesem Jahr über diese Situation gesprochen und schließlich die Reißleine gezogen.

Das hat mehrere Gründe, wie Vogel noch



Zum letzten Mal bevölkern Anfang der Woche Babys die Geburtenstation am Alsfelder Kreiskrankenhaus: hier mit (v.l.) Dr. Hermann Vogel, Ann-Christin Bauscher mit Leon (24. Dezember), Eva und Stefan Euler mit Lukas (24. Dezember), Lena Kropf mit Hennes (22. Dezember) sowie Kinderkrankenschwester Nicole Jordan. (Foto: jol)

einmal erläutert. So soll im nächsten Jahr der Versicherungsbeitrag deutlich auf dann 150000 Euro steigen, und weitere Steigerungen seien absehbar. Denn die möglichen Schadensersatzforderungen würden immer höhere Summen erreichen. »Geburtshilfe ist sehr haftungsträchtig«, sagt Mediziner Vogel. Einzelne Fälle, in denen bei einem Kind Schäden zurückbleiben, können sehr teuer werden. Zwar habe der Vogelsbergkreis zugesagt, die Versicherungsprämie zu zahlen, »aber das Problem war perspektivisch nicht zu lösen«. Künftig könnten nur noch große Kliniken die Versicherungssummen stemmen. Hinzukommt der Trend zu großen Kliniken, weil auf politischer Ebene

eine einfache Rechnung aufgemacht wird: Je mehr Behandlungen in einem bestimmten Bereich, desto höher ist die Qualität. Das trifft auch auf andere Gebiete zu, so bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten. In diesen Bereichen müssten kleinere Kliniken über Kooperationen mit anderen Häusern höhere Fallzahlen erreichen. Zudem werde es schwieriger für kleinere Kliniken, Fachärzte und Krankenpfleger zu finden. Auf diesem Hintergrund haben sich die Ärzte entschlossen, die Geburtshilfe am Kreiskrankenhaus aufzulösen.

## Nachsorge ist gesichert

Bis Mitte nächsten Jahres werden sie am Kreiskrankenhaus ein Kontingent an Betten für Frauenheilkunde nutzen. Dabei geht es um die Nachsorge kleinerer Operationen, die in Alsfeld durchgeführt werden. »So können beispielsweise Frauen nach einer Bauchspiegelung mit Entfernung einer Zyste am Eierstock noch zwei Tage zur Beobachtung bleiben«, sagt Vogel. Solche Eingriffe können in günstigen Fällen ambulant gemacht werden, in manchen Fällen ist eine Nachsorge im Haus sinnvoll.

## Personal auf neuen Arbeitsplätzen

Dr. Hermann Vogel freut sich, dass die rund 20 Krankenschwestern, Kinderkrankenschwestern und Hebammen der bisherigen Geburtshilfestation direkt eine Anschlussbeschäftigung gefunden haben. Die meisten seien sogar im Alsfelder Krankenhaus untergekommen.